

Hallo liebe Zuhörerinnen und -Hörer und herzlich willkommen zu einer neuen Folge der Hornbacher Losungsandachten.

Ich heiße Peter Butz und bin Dekan des Protestantischen Kirchenbezirks Zweibrücken.

Die Losung für heute, Samstag, den 27. März 2021, sind aus dem 5. Buch Mose im 8. Kapitel die Verse 12 und 14:

*Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst, dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den Herrn, deinen Gott, vergisst.*

Der Lehrtext ist aus dem 1. Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher im 5. Kapitel Vers 18:

*Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.*

Auf den ersten Blick, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, scheinen diese Verse keiner Auslegung zu bedürfen. Sie sind selbstverständlich und sagen, was mir als Kind meine Oma schon beigebracht hat, wenn ich mit ihr in der Metzgerei war: „Und? Wie sagt man?“ - Dabei hatte ich das Stück Wurst, das mir die Metzgersfrau (die Schwester meiner Oma, meine Großtante nebenbei) über die Theke reichte.

So lernte ich von den beiden „Danke!“ zu sagen - oder besser: zu brüllen, denn gerade schüchternen Kindern gegenüber waren Erwachsene immer ziemlich schwerhörig.

Nehmen wir uns die Muse für einen zweiten Blick (mit dem zweiten sieht man besser!), fällt einem vielleicht auf, dass in der Losung aus dem Alten Testament aus dem 5. Buch Mose gar nicht von Dankbarkeit die Rede ist; sondern davon, deinen Gott nicht zu vergessen, wenn du das Glück genießt, satt zu essen zu haben und in einem schönen Haus zu wohnen.

Was für uns eine Selbstverständlichkeit ist, ist in der Langen Geschichte der Menschheit etwas ziemlich neues. Die Menschen

waren die meiste Zeit nicht sesshaft und lebten von der Hand in den Mund. (Und diejenigen wenigen von uns, die noch den Krieg erlebt haben, wissen, wie prekär wohnen und essen sein kann: die zwei Evakuierungen, den Abriss ihrer Häuser in Hornbach und in Zweibrücken die Zerstörung ihrer Stadt erlitten haben.)

Das 5. Buch Mose zeigt uns die Israeliten nach 40 Jahren, in denen sie kreuz und quer durch die Wüste geirrt sind, vor dem Einzug ins verheißene Land, das endlich satt zu essen und schönes Wohnen verspricht. Und Mose, der die Kinder Israel soweit geführt hat, sorgt nun, bevor sie in das Land einziehen, genau dafür: Dass sie ihren Herrn und Gott nicht vergessen.

Er tut das indem er ihnen alle Gebote Gottes noch einmal vorliest. Denn, sagt er, wenn ihr diese Gebote beherzigt, dann werdet ihr gut leben und lange in Frieden wohnen im gelobten Land.

Die Erinnerung ist dringend notwendig, wird aber natürlich schnell vergessen. Das enge Zusammenleben von Menschen und Tieren in festen Dörfern und Städten bringt Krankheiten und Seuchen hervor. Es entsteht Eigentum. Es sorgen nicht alle für alle, sondern jeder für sich. Wer nicht arbeiten kann, gerät in Armut. Die Schere zwischen arm und reich geht auf. Wer arm ist und keine Beziehungen hat, bekommt kein Recht. Die einen überheben sich über die anderen. Ungerechtigkeit und Gewalt gedeihen.

Gottes Gebote begrenzen Willkür, gebieten Ruhetage und sozialen Ausgleich und fordern, die Armen und Kranken mitzutragen.

„Vergiss deinen Gott nicht!“ heißt: Vergiss nicht, was Gott will - was er verspricht und was er geboten hat: Eine Welt mit einem menschlichen Angesicht, ein gutes Land, in dem wir als seine Kinder, als Schwestern und Brüder in Frieden miteinander wohnen, die gerechte Stadt.

In Jesus Christus hat der Wille Gottes Gestalt angenommen. Er hat uns an dem versprochenen Leben Teil gegeben. Sein Apostel Paulus empfiehlt als Übung, um Gott nicht zu vergessen und sich

nicht zu überheben, die Dankbarkeit. (Da kommt sie wieder ins Spiel.)

Die Dankbarkeit vor allem dafür, dass Gott uns den Weg zu einem guten Leben zeigt - ohne Leid und Gewalt, die sich Menschen antun, und ohne den sozialen Preis von Krankheit. Ein Leben unter dem Versprechen: Du bist ein geliebtes Kind Gottes.

Danke!